

Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung
Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]
Band: 33 (1991)
Heft: 2: Sexuelle Ausbeutung II

Artikel: "Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen"? Nein danke! : Thesen zur Gentechnologie und pränatalen Diagnostik
Autor: Zemp, Aiha
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-158138>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Die Guten ins Töpfchen, die Schlechten ins Kröpfchen»? Nein danke!

von Aiha Zemp

Thesen zur Gentechnologie und pränatalen Diagnostik

Mit den folgenden Thesen möchten wir die Diskussion zu diesem Milliardengeschäft der versuchten «Lebens-be-Herr-schung» von uns her anregen, denn diese Thematik geht uns sehr viel an. Deshalb dürfen wir die Auseinandersetzung nicht nur andern überlassen.

1. Die herr-göttliche Allmachtsphantasie scheint sich zu verwirklichen.

Nach der Atomtechnik, den Mikroprozessoren, der Weltraumforschung stellen die neuen Biotechniken den derzeit letzten Versuch dar, die immer deutlich werdenden Verwertungsschwierigkeiten (Überproduktion, sinkende Profitrate, Grenzen des Wachstums) durch die Eroberung und Erschliessung neuer Investitionsterritorien und durch die Schaffung neuen Bedarfs, bzw. Markts, zu überwinden. Es eröffnen sich neue Perspektiven für das «Geschäft mit dem Leben», ungeahnte Möglichkeiten der weite-

ren Kapitalanhäufung entstehen und der alte patriarchale Traum, über das Leben bestimmen zu können, scheint sich zu verwirklichen.

2. Das Zentrum bestimmt, was «wertvoll» und was «minderwertig» ist.

Das gentechnologische Denken selbst enthält schon faschistoide Elemente, indem es zwischen «lebenswert» und «lebensunwert» unterscheidet und dabei den Wert des Lebens nach der Leistungsfähigkeit im ökonomischen Sinn bemisst.

Durch die «Qualitätskontrolle» ist die Möglichkeit gegeben, bereits im vorgeburtlichen Stadium die Menschen nach «wertvollen» und «minderwertigen» Gen-Trägern einzuordnen und die Minderwertigen anschliessend zu eliminieren. Dabei bestimmt die jeweils herrschende Gruppe, was «wertvoll» und was «minderwertig» ist.

Diese Möglichkeiten einer neuen Eugenik im Weltmassstab sind nicht etwa unerwünschte Nebenerscheinungen der Gentechnologie, sondern machen ihren Kern aus.

3. Der Warencharakter des Menschen zeigt sich auch in den Kosten-Nutzen-Analysen.

Mit zunehmender Tendenz, Menschen nach ihrer genetischen «Ausstattung» zu beurteilen, werden Behinderte nicht nur wieder vermehrt diskriminiert, sondern in ihrem Existenzrecht in Frage gestellt, was konkrete und weitreichende Folgen für jetzt (noch) lebende Behinderte haben kann. Das eugenische Denken wird offensichtlich, wenn wir Kosten-Nutzen-Analysen vorgerechnet bekommen: Die pränatale Diagnostik ist billiger als die Kosten für die Versorgung eines behinderten Menschen. Dadurch weicht Solidarität gegenüber Behinderten dem Kosten-Nutzen-Denken einer normierten Gesellschaft.

4. Pränatale Diagnostik als «Quasi-Garantieschein» für ein gesundes Kind ist eine Lüge.

Mit den vorgeburtlichen Untersuchungsmethoden wird der Frau von Wissenschaft und Medizin suggeriert, sie gewinne die Sicherheit, ein gesundes Kind zu bekommen. Aber es wird ihr nicht gesagt, dass nur 1,5% aller Behinderungen durch genetisch bedingte Erbkrankheiten verursacht sind und dass sich weniger als 0,5% der Erbkrankheiten mit vorgeburtlicher Diagnostik feststellen lassen. (Diese Zahlen entnehme ich einem Papier der NOGERETE). Der weitaus

grössere Teil von Behinderung entsteht während der Schwangerschaft oder Geburt oder später durch Verkehrsunfälle und Umweltzerstörung. Der technische Aufwand steht in keinem Verhältnis zum tatsächlichen Risiko, ein behindertes Kind zu bekommen. Dies wird u.a. durch die Tatsache deutlich, dass die pränatale Diagnostik für jedes dreissigste, möglicherweise behinderte Kind eine Abtreibung in Kauf nimmt, während z.B. nur eines von tausend Geborenen ein mongoloides Kind ist.

5. Die von Gentechnologen suggerierte Entscheidungsfreiheit verstärkt in Wirklichkeit die soziale Kontrolle.

Es ist eine Täuschung zu glauben, dass sich eine Frau – schwanger mit einem behinderten Kind – «frei» für oder gegen dieses Kind entscheiden kann. Der gesellschaftliche Druck, kein behindertes Kind zu haben, wird mit zunehmender Anwendung von vorgeburtlichen Tests immer grösser. So erhalten Frauen in einzelnen US-Staaten, die ein mongoloides Kind zur Welt bringen, bereits von einigen Krankenkassen keine Sozialhilfe mehr; in Japan sind in den letzten Jahren keine Feten mehr mit pränatal diagnostiziertem Mongolismus geboren worden. Auch wenn der werden-

den Mutter formal die Entscheidungsfreiheit zugeschoben wird, hat sie nur die Wahl zwischen zwei gleichermassen belastenden Möglichkeiten: sich entweder der gesellschaftlichen Definition von «lebenswerter» Leben zu unterwerfen oder sich für ein behindertes Kind zu entscheiden, um dann von der Gesellschaft im Stich gelassen zu werden.

Die individuelle Entscheidung einer Frau für oder gegen ein behindertes Kind ist durch den gesellschaftlichen Umgang mit «Behinderten» beeinflusst. Die Diskriminierung von Behinderten verhindert eine realitätsgerechte Auseinandersetzung mit den wirklichen Problemen und schürt bei allen Schwangeren eine irrationale Angst vor einem behinderten Kind.

Eine Frau, die es wagt, eine solche Untersuchung abzulehnen, trifft auf völliges Unverständnis ihrer Umgebung. Obwohl die Medizin – wenn eine Schwangere von einer Schädigung des Föten erfährt – keine Heilung oder Therapie anbieten kann: die einzig mögliche Massnahme ist bis heute immer noch der Schwangerschaftsabbruch.

Folgerungen

1. Der Mensch ist ein Mängelwesen und wird es bleiben. Diese Tatsache

müssen nicht nur Behinderte akzeptieren.

2. Es muss auch das Recht des Menschen sein, «nur» da zu sein, ohne den eigenen Wert ständig aufs Neue durch das Ergebnis der produktiven Tätigkeit unter Beweis stellen zu müssen.

3. Die Entwicklung der Gentechnologie und die Anwendung der pränatalen Diagnostik muss kritisch in einem gesamtgesellschaftlichen Zusammenhang betrachtet und diskutiert werden und nicht isoliert als individuelle Entscheidung der einzelnen Frau oder des einzelnen Paares, weil eine individualisierende Diskussion von der wirklichen Tragweite, den politischen und ökonomischen Zusammenhängen, ablenkt.

4. Es ist wichtig, dass sich Frauen und Männer den eigenen angstbesetzten Lebensperspektiven stellen und sie nicht an eine technische Verwaltung delegieren. Dem Menschen ist Unsicherheit zumutbar, und menschliches Leben ist im allgemeinen mehr mit Unsicherheit als mit Sicherheit konfrontiert. Gentechnologie kann keine Sicherheitsversprechen einlösen.

5. Alle, die Eltern werden wollen, müssen sich vor der Zeugung für ein un-

definiertes Kind entscheiden. Sie müssen sich mit Ängsten, Risiken, Unsicherheiten und Widersprüchen auseinandersetzen und diese auch aushalten, d.h. sie müssen sich befreien von der «Supermarkt-Vorstellung» vom «einwandfreien, gesunden Kind».

6. «Selbst-Sein-Können bezieht sich immer auch auf das Kollektiv, d.h. Verantwortung ist immer zugleich Antwort an sich selber und gegenüber andern» (B. Weisshaupt), d.h. die Gesellschaft muss Verantwortung übernehmen, indem sie Behinderte akzeptiert, mitträgt und ihnen ein menschenwürdiges Leben garantiert.

7. Wir fordern alle Frauen zu einem Boykott der pränatalen Diagnostik auf, weil mit jeder «privaten» Entscheidung für die vorgeburtlichen Untersuchungen die Akzeptanz der Eugenik vorangetrieben wird.

8. Wir fordern ein sofortiges, weltweites Moratorium in Sachen Gentechnologie, eine Denkpause, die Zeit gibt für eine wirkliche, fundierte, kritische Auseinandersetzung mit dem «Herrgöttlichkeits-Wahn». ■

(Unterlagen zu diesen Thesen waren mir vor allem Papiere von der NOGERETE und Presseartikel. NOGERETE bedeutet Nationale Organisation gegen Gen-Reproduktionstechnologien).